

König. Çakuntalâ scheint sehr unwohl zu sein. (Mit zweifelnder Miene.) Sollte dies Uebel wohl von der Hitze kommen? Oder ist es, wie mein Herz es mir sagt? (Nachdem er sie sehnsüchtig angesehen.) Doch nein, fort mit dem Zweifel!

Der Körper der Geliebten mit der Uçîra-Salbe auf dem Busen, und dem einzelnen Armband, von dem sich die Lotusfasern gelöst haben, ist krank aber dabei doch reizend. Wohl ist der Schmerz bei Liebe und Hitze gleich, aber die Hitze quält nicht auf so liebliche Weise die Mädchen.

Priy. (leise zur Freundin). Anasûyâ! von dem Augenblick an, dass sie den königlichen Weisen zum ersten Mal sah, ist Çakuntalâ, als wenn sie sich nach ihm sehnte. Sollte ihr Unwohlsein vielleicht diesen Grund haben?

Anas. Freundin! auch mein Herz hat eine ähnliche Vermuthung. Wohlan! ich will sie fragen. (Laut.) Freundin! ich muss dich um Etwas fragen. Dein Unwohlsein ist in der That sehr heftig.

Çak. (nachdem sie mit dem Oberkörper das Blumenlager verlassen). Freundin! was willst du sagen?

Anas. Freundin Çakuntalâ! wir sind keinesweges mit Liebesangelegenheiten vertraut, aber dennoch glauben wir, dass dein Zustand der Art sei, wie man ihn in alten Erzählungen bei Verliebten wahrnimmt. Sage uns, woher dein Unwohlsein kommt. Wenn man eine Krankheit nicht genau kennt, kann man ja nicht an die Heilung gehen.

König. Meine Gedanken folgen der Anasûyâ, nicht vermag ich nach eigenem Sinne zu schauen.

Çak. (für sich). Heftig fürwahr ist meine Zuneigung auch jetzt noch. Es ihnen sogleich zu melden, bin ich nicht im Stande.

Priy. Freundin Çakuntalâ! diese spricht recht. Warum achtest du nicht auf deine Krankheit? Du nimmst ja von Tage zu Tage an deinen Gliedern ab; reizende Anmuth allein verlässt dich nicht.

König. Priyamvadâ hat wahr gesprochen; denn das Gesicht hat jetzt ganz eingefallene Wangen; der Busen Brüste, die an Festigkeit abgenommen haben; um die Hüften ist sie schwächer geworden; die Schultern